

Denkmalschutzantrag für drei kleine Rundschutzbauten im Stadtgebiet Oldenburg

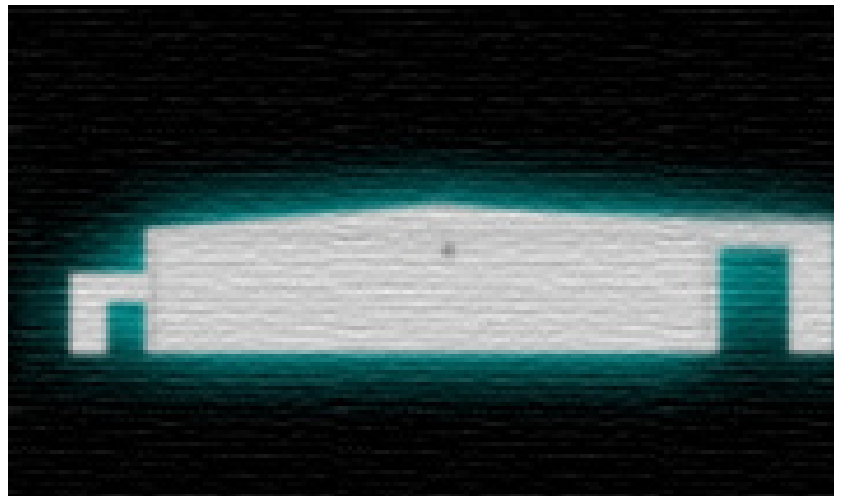
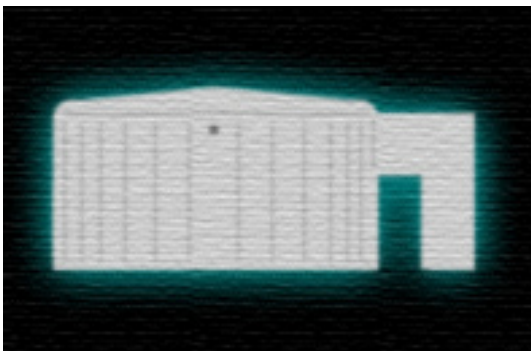
Antragsteller: Holger Raddatz, Am Wiesenhof 16, 26389 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 / 878140 / Email: stroboforce.2000ATfreenet.de

Wilhelmshaven, 10.01.12

Erläuterungen zum Antrag, diese Gebäude als Baudenkmale in die Denkmalliste aufzunehmen werden nachfolgend aufgeführt.



Links: Kleiner Rundschutzbau R3 / Unten links: Mittlerer Rundschutzbau R2 / Unten: Großer Rundschutzbau R1



Erläuterungen zur Thematik:

Im in der Anfangsphase des Krieges weniger luftgefährdeten Oldenburg wurde zunächst zwischen 1940 und 1943 ein Kontingent von hunderten splitter- und trümmersicheren **Rundbauten** (kleine Rundbunker / Rundschutzbauten) angelegt. Hinzu kamen 7 bombensichere Luftschutztiefstollen, unter anderem an der Ammergaustraße im Norden der Stadt auf dem dortigen Donnerschwee-Kasernengelände und ebenfalls an der Ammergaustraße in Höhe Logemannskamp. Mindestens 95 splittersichere betonierte Deckungsgräben verschiedener Bauformen wurden in die Erde getrieben. Diverse Sonderbauten, wie massive öffentliche Luftschutzkeller, private kleine Deckungsgräben und provisorische Erdbunker, wurden ebenfalls errichtet. Hinzu kam eine Serie Splitterschutzzellen, welche sich im Bahnhofsbereich konzentrierte. Der mittelalterliche Pulverturm am Theaterwall wurde für Luftschutzzwecke umfunktioniert. Ein Flakkommando ist am Drögen-Hasen-Weg ansässig gewesen. Zudem befand sich eine mobile, wohl leichte oder mittlere Flak im Bereich Cloppenburger Straße 183. Von weiteren Stellungen, geschweige denn schwerer Flak mit verbunkerten Geschützbettungen, ist bisher nichts bekannt.

Erst 1944, mit Eskalation des Luftkrieges, wurde ein großer bombensicherer Hochbunker im Zuge des „Sofortprogrammes“ durch die Reichsbahn in Nähe des Bahnhofes an der Rosenstraße / Moslestraße erbaut. Das Bauwerk stand Bahnbediensteten, Bahnreisenden, aber auch den Oldenburger Bürgern in späten Kriegstagen als Schutzraum offen. Zeitgleich mit der Errichtung des Hochbunkers wurde eine Brücke über den Staugraben hinweg angelegt, um so für die Schutzsuchenden aus der Innenstadt ein möglichst schnelles Erreichen des Bunkers zu gewährleisten.

Im Inneren wurde der Bunker nie gänzlich vollendet. Er wurde nach dem Krieg entfestigt und 1978 abgerissen. Heute steht an seiner Stelle ein Bankkomplex mit integriertem Parkhaus. Im Eversten Holz entstand ein spezieller bombensicherer LS-Bunker für die nahe Gauleitung Weser-Ems. Er wurde bald nach dem Krieg bis auf das Fundament und einige Resttrümmer entfernt. Ein dritter, jedoch relativ kleiner bombensicherer Hochbunker entstand an der Braker Bahn nahe des Hafens für das Schifffahrtsamt. Er ist noch heute vorhanden. Nördlich des Bahnhofes wurde 1944 ein stabiler, bombensicherer Reichsbahnrundbunker errichtet. Er gehörte der bekannten, in Nordwestdeutschland verbreiteten Rundbunkerserie an. Das Bauwerk existiert heute nicht mehr.

Im Krieg erhielt die Stadt Oldenburg von englischer Seite das geheime Codewort „Goby“. Dieses Wort bezog sich offiziell auf eine Fischart, den „Goby“ (zu deutsch: Grundel-Fisch). Auch Wilhelmshaven, Emden und Bremen hatten geheime Codewörter in Form von Fischnamen erhalten. Jedoch bedeutet das für Oldenburg vergebene Codewort auch soviel wie „vorbeigehen“ („go by“)... Oldenburg wurde letztendlich zu gerade einmal 1,4 Prozent im Luftkrieg zerstört. Es spricht vieles dafür, dass von alliierter Seite durchaus vorgesehen war, Oldenburg zu verschonen und deshalb gerade dieses Codewort vergeben wurde. In der Bevölkerung kursierte der Spruch: „Oldenburg wollen wir verschonen, denn hier werden wir bald wohnen...“, oder auch folgender Spruch: „Ihr Oldenburger könnt ruhig schlafen, wir fliegen nur nach Wilhelmshaven...“

Oldenburg ist eine der wenigen Städte Deutschlands, die den Luftkrieg zum größten Teil unbeschädigt überstanden haben.

Warum ein Denkmalschutzantrag bezüglich dreier ehemaliger „Luftschutzbunker“:

Es sind insgesamt mindestens **321** kleine Rundbunker in Oldenburg und seinen Vororten realisiert worden. Noch heute sind im Stadtgebiet über **100 (!)** der kleinen Rundbunker existent. Eine starke Konzentration der Bauten ist im Stadtkern im Bereich Dobbenviertel und im östlichen Stadtteil Osternburg festzustellen. Nach dem Krieg sollten zunächst alle LS-Bauten im Bereich Oldenburg auf Order der Besatzer demilitarisiert werden. Zu einem Großteil ist dies auch geschehen. Jedoch haben nicht wenige Objekte die Zeit bis heute relativ unversehrt überstanden. Der Originalbestand der Rundschutzbauten könnte durchaus im Bereich der 330 gelegen haben. Laut einer Demilitarisierungsliste wurden 341 LS-Objekte in Oldenburg entfernt oder zumindest entfestigt. Die Oldenburger LS-Bauten wurden fast alle mit englischen Kontrollnummern und Disarmament-Branch(DB)-Nummern versehen.

Oldenburg mit seinen über hundert noch vorhandenen kleinen Rundschutzbauten aus dem Zweiten Weltkrieg stellt einen Einzelfall in ganz Deutschland dar. Die drei Haupttypen, R1 bis R3, stellen ein Bauzeugnis und Mahnmal dar, das es sonst in dieser Art in Deutschland nicht mehr gibt.

Ich beantrage den Denkmalschutz für jeweils einen der drei Hauptrundschutzbautypen im Stadtgebiet Oldenburgs und schlage hiermit die Objekte **Bloherfelder Straße 40** (kleiner Typ R3), **Elsässer Straße 28** (mittlerer Typ R2) und **Tappenbeckstraße** (großer Typ R1) vor.

Ein Erhalt der Objekte als Baudenkmale steht m.E. im öffentlichen Interesse.

KURZ NOTIERT

Absicherung im Alter

Wie ist eine effektive Absicherung im Alter garantiert? Zu diesem Thema bietet die VHS ab Mittwoch, 24. Februar einen Kurs an...

Seminar für Erzieher

Das zweitägige Seminar mit dem Titel „Angst-Wut-Aggression – Was steckt dahinter?“ der Mediationsstelle Brückenschlag hat noch freie Plätze...

Ferien mit der Kirche

Die Evangelische Jugend Oldenburg bietet Jugendlichen Freizeiten in den Sommerferien an: u.a. nach Frankreich, Schweden, per Rad für eine Woche in die Jugendherberge Sandhatten...

Film über Nepal

Ein Dokumentarfilm über das Leben in Nepal läuft an diesem Sonntag, 11.30 Uhr, sowie von Montag bis Mittwoch, 22. bis 24. Februar, 15 Uhr, im Casablanca...

GEO informiert

Das Gymnasium Eversten lädt die Viertklässler und ihre Eltern für Dienstag, 23. Februar, 17 Uhr, zu einer allgemeinen Information über die Angebote und das Profil der Schule sowie zum Schnupperunterricht ein.

IMPRESSUM

Oldenburger Nachrichten
Redaktion Oldenburg
Leitung: Michael Exner Tel. 9988 2101
Bayer Rittner Tel. 9988 2102
Sabine Schickel (Ziv.) 9988 2103
Rainer Dehmer 9988 2106
Klaus Fricke 9988 2107
Kerstin Rott 9988 2110
Therese Karcha 9988 2113
Susanne Gloger (Stadtstelle) 9988 2108
Thomas Jansmann (Stadtstelle) 9988 2104
Lokalred.: Otto-Ulrich Bais 9988 2034, e-mail: red.lokal@nordwest-zeitung.de
Anzeigenberatung
Torsten Hille (Verkaufsführung) 9988 4112
Oliver Busche 9988 4088
Harald Rother 9988 4083
Luis Pfeiffer 9988 4084
Sandra von Lohndorf 9988 4082
Nadine Bönning 9988 4085
Manly Spitzler 9988 4091
Printhaus Porenstraße 01 041/9988 01
Anzeigenpreise: 01/802/9988 44*
Aboservice: 01/802/9988 33*
(* € 0,06/Gespräch dt. Festnetz; Mobilfunktarif zuzüglich)

Hauptstadt der vergessenen Rundbunker

GESCHICHTE Mindestens 120 existieren noch in Oldenburg – Experte fordert Denkmalschutz

Die Rundbauten wurden im Zweiten Weltkrieg errichtet. Die Mehrzahl liegt versteckt auf privatem Grund.

VON KERSTIN BEIER

OLDENBURG – Wer an Luftschutzbunker denkt, hat meist ein ganz bestimmtes Bild vor Augen. Dass das Bild einen der Oldenburger Rundschutzbunker zeigt, ist eher unwahrscheinlich. „Es ist nach wie vor sehr unbekannt, was das für Bauten sind“, so der Wilhelmshavener Experte Holger Raddatz.

Schutz vor Trümmern

Mindestens 120 dieser Bunker sind ihm zufolge in Oldenburg erhalten geblieben. Die kleinen Bauten aus Stahlbeton sind zwischen 15 und 40 Quadratmeter groß, haben maximal 90 Zentimeter dicke Wände und boten im Zweiten Weltkrieg Schutz vor Trümmern und Splintern. Durch die runde Form hielten sie erheblich mehr Detonationsdruck aus, Brandbomben prallten am Kegeldach ab, Platz gab es für etwa zehn Personen. Die Rundschutzbauten als Bunker zu bezeichnen, sei allerdings streng genommen falsch, betont Holger Raddatz. „Bunker sind Bauten, die bombensicher sind. Rundschutzbauten halten einem Volltreffer nicht stand.“

Nicht nur der Baustil, auch die Dichte der Rundschutzbauten in Oldenburg ist nahezu einzigartig. Nur in Hamburg wurden mehr gebaut. Verwunderlich ist es trotzdem nicht, dass die Relikte von den allerwenigsten Bürgern wahrgenommen werden. Die Mehrzahl liegt versteckt in Innenhöfen und Gärten und ist völlig überwachsen.

„Damit es netter aussieht“

Einer dieser Oldenburger Rundbauten steht auf dem Grundstück der Anwaltskanzlei Simon und Schubert in der Meinardusstraße 4. Eckhard Simon, Notar, Rechtsanwalt und Miteigentümer des Baus, hat den Bunker nie betreten. Die Eingangstür ist eingerostet, vor etwa 20 Jahren haben die Anwälte die Notfalltür zubetonieren lassen. Den Bau haben die Eigentümer nahezu komplett mit Efeu überwachsen lassen, „damit es ein wenig netter aussieht“, so Eckhard Simon. Entfernen ließen



Kaum als solcher erkennbar: Der Rundschutzbau in der Meinardusstraße 4. Im Krieg bot er vermutlich Mitarbeitern der Gauleitung Schutz. Miteigentümer Eckhard Simon stört sich nicht an dem Bunker.

sie ihn aber nicht. Schließlich habe er nicht weiter gestört. Sollten jedoch irgendwann Parkplätze fehlen, müsse der Bunker unter Umständen dran glauben, ergänzt Simon.

Holger Raddatz hingegen bedauert, dass die Rundschutzbauten nicht unter Denkmalschutz stehen. Wenn es nach ihm als Historiker ginge, müsste mindestens ein Rundschutzbau jeder Bauart geschützt werden, meint er. „Dieses Geschichtsthema darf man nicht ausblenden.“

Wenig Interesse

Während des Krieges arbeiteten im Bürohaus der Meinardusstraße 4 die Mitarbeiter der Propagandaleitung des Gaus Weser-Ems, bestätigt Eckhard Simon. Gauleiter ab 1942 war Paul Wegener. Er und seine Mitarbeiter waren es vermutlich, die in dem kleinen Luftschutzbau Schutz fanden. Dass der Bau speziell für die Mitarbeiter gedacht war, bezweifelt Holger Raddatz aber. Da er mit vielen anderen Rundschutzbauten in Oldenburg baugleich sei, gehe er davon aus, dass er für die Zivilbevölkerung gedacht war. „Der Bau eines Bunkers für ein hohes Parteimitglied hätte weit mehr Material in Anspruch genommen.“

Immer wieder komme es vor, dass Holger Raddatz sein

Interesse an Luftschutzbauten rechtfertigen müsse. „Es ist ein schweres Thema, und es hängt mit dem Nationalsozialismus zusammen. Da muss man sich natürlich klar von distanzieren.“

Viele wüssten auch gar nicht, was da in Nachbars Garten steht. Gerade bei den Jüngeren stoße er mit seinen Forschungen auf wenig Inte-

resse. „Die haben keine Verbindung dazu“, so der Experte.

Absurde Ideen

Teils kämen von jungen Menschen auch absurde Vorschläge. Zum Beispiel der, in einem Bunker eine Disko einzurichten. „Die finden das ‚cool‘. Aber das kann man natürlich nicht machen“, so Hol-

ger Raddatz. Er selbst hat sein Interesse für Bunker im Alter von fünf Jahren entdeckt. Damals erklärte ihm sein Großvater, was es mit den Gebäuden auf sich hat. „Es ist die Andersartigkeit, die mich fasziniert. Der Unterschied zu normalen Wohnhäusern.“ Nun überlegt er, sein Wissen in einem Buch zusammenzufassen.

HOCHBUNKER ALS EINZIGER BOMBENSICHER



Imposant: Der Bunker an der Ecke Moslestraße/Raiffeisenstraße prägte das Stadtbild über Jahrzehnte.

Neben den Rundschutzbauten wurden sieben Luftschutzstiefstollen, 55 Kleinstollen, eine Serie Splitterschutzzellen und einige Sonderbauten wie Deckungsgräben und Erd-

bunker errichtet.

Im Jahr 1944 wurde der einzige bombensichere Hochbunker in der Nähe des Bahnhofes erbaut. Er wurde 1978 abgerissen.

Advertisement for 'INFOTAGE bei Pollmann & Renken' featuring a winter garden scene. Text includes: 'Während des Krieges arbeiteten im Bürohaus der Meinardusstraße 4 die Mitarbeiter der Propagandaleitung des Gaus Weser-Ems...', 'Starke Qualität zum Traumpreis', 'Winter - knallhart! Jetzt modernisieren und energiesparen!', 'Wir freuen uns auf Sie!', 'Quelle: NWZ 20.02.10'



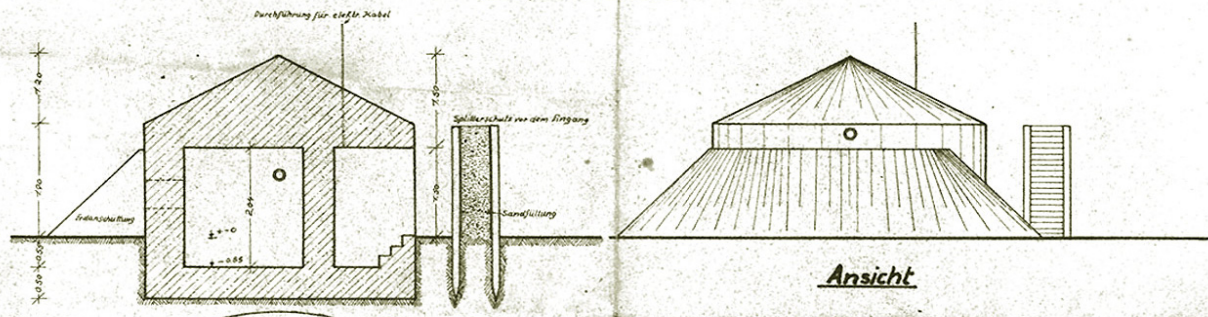
Oben: Vorschlag Baudenkmal Rundschutzbautyp Klein (R3) Bloherfelder Straße 40 Oldenburg / Unten: Vorschlag Baudenkmal Rundschutzbautyp Mittel (R2) Elsässer Straße 28 Oldenburg.



Vorschlag Baudenkmal Rundschutzbautyp Groß (R1) Tappenbeckstraße Oldenburg.

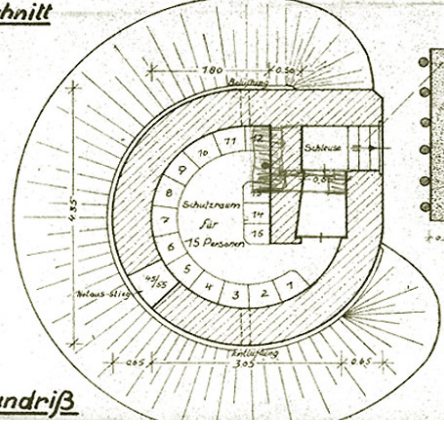


- Maßstab 1:50 -

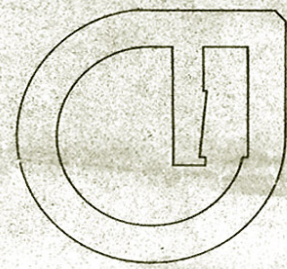


Schnitt

Ansicht



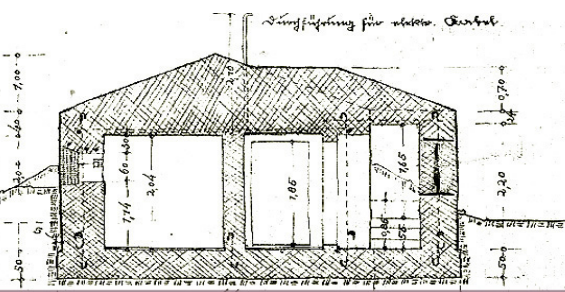
Grundriß



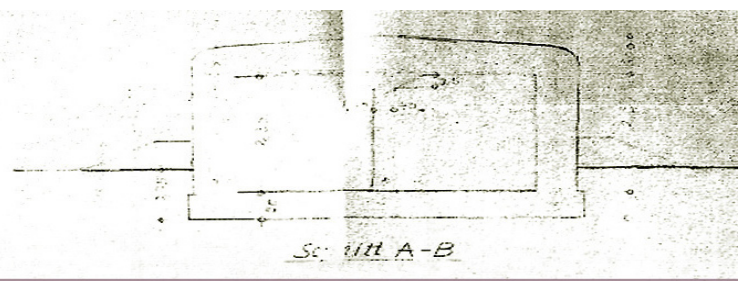
Materialbedarf:
 falls Basaltgewebe vorhanden:
 60 qm Nr. 22 = 60 kg Eisen.
 bei Rundeseisen 2,5 m ϕ :
 20 Stange ϕ 20 mm = 60 kg Eisen
 davon 20 Stk. in die Wände
 20 Stk. in die Decke
 für Beschläge: 15 kg Eisen
 Bedarf an Beton: 36,0 cbm.

Oldenburg, den 21. Nov. 1943

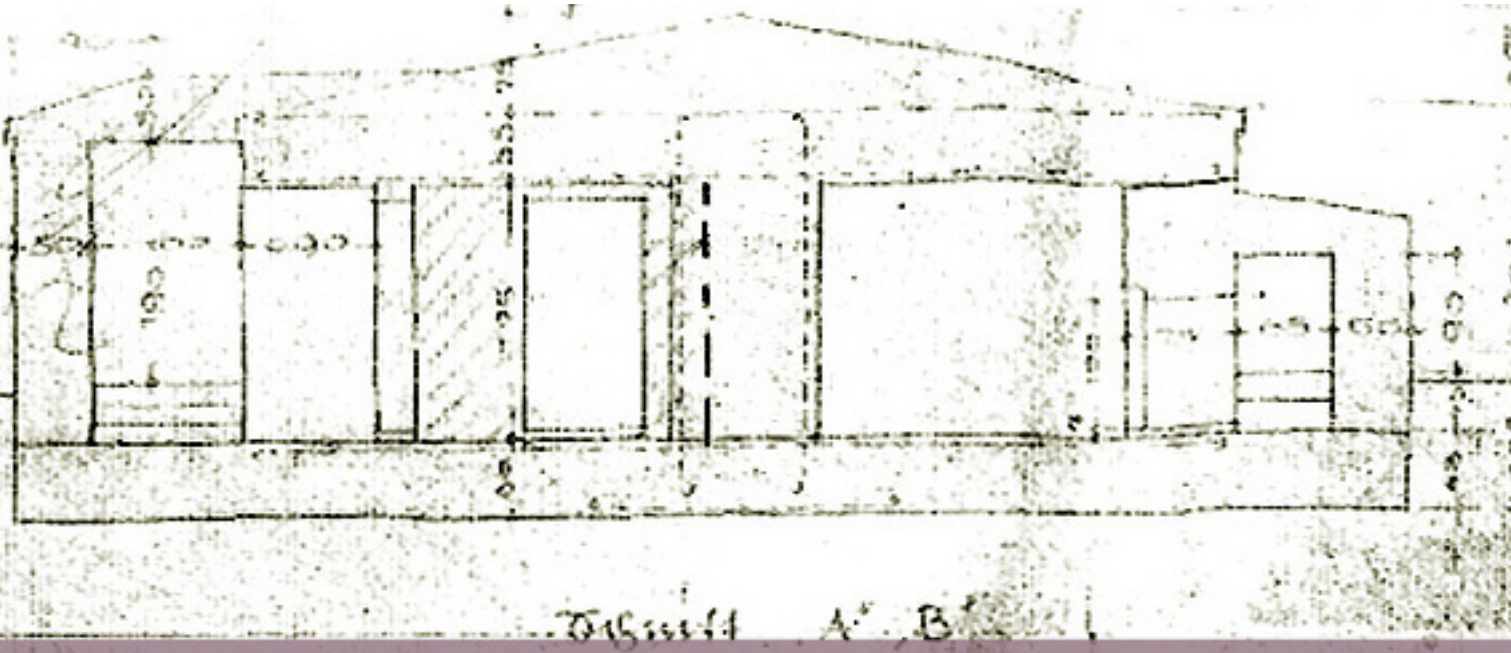
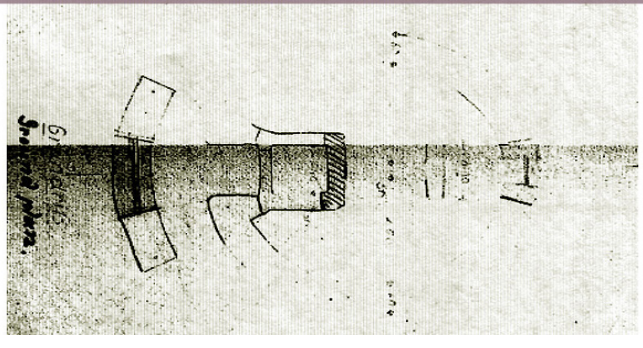
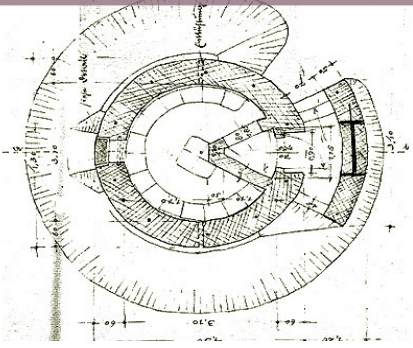
Rechts und unten kleiner Bautyp / unten rechts mittlerer Bautyp / ganz unten großer Bautyp.



Rundschutzbau kleine Ausführung



Rundschutzbau mittlere Ausführung



Rundschutzbau große Ausführung